

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

276 (29.11.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264737)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Geldabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 2648), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Hg. exp. beziehb. Zeit.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Nachruf Nr. 55.

Interesse werden die Hauptpreise des Monats oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schriftliche Best. nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Gedruckte Inserate werden früher erbeten.

Nr. 276.

Sant, Donnerstag den 29. November 1900.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Vor einem sehr schwach besetzten Hause wurde am Dienstag in einer langen Sitzung — sie erreichte erst um 7 1/2 Uhr ihren Schluß — die erste Berathung der Seemannsordnung zu Ende geführt. Um das zu ermöglichen, wurde der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Kenntnisnahme über die Ausführung der Antieis-Gesetze seit 1875, abgelehrt, weil sonst eine längere Debatte über den letzten Reichspomp in Amerika entstanden wäre. Nach Erledigung einiger Reichsangelegenheiten wurde sofort mit der am Dienstag abgeordneten Verhandlung fortgesetzt. Sämtliche Redner trieben von Wohlwollen für unsere braven Seeleute und wollten gern ihre Hand zur Schöpfung dieses „sozialpolitischen“ Gesetzes geben. An dieser Benennung kann man die Bescheidenheit der sozialpolitischen Forderungen der Regierung und der bürgerlichen Parteien erkennen. Mit treffenden Worten wies unser Genosse, Abg. Schwarz, einen solchen Anknüpfungspunkt zurück. Man braucht nur die Disziplinargesetzgebung und Strafbestimmungen in der Vorlage durchzulesen, so weht einem überall mittelalterlicher Geist entgegen; es fehlt nur Haken, Galgen und Rab, um das Mittelalter vollständig zu machen. So sehen im Reichstage der Sozialreform sozialpolitische Vorlagen aus. Heute ergreift auch der so lange zum Schweigen verurtheilte Graf v. Pöhlmann das Wort; das er für die Interessen der Großhändler eintritt, ist bei dem Chef des Reichstages, der zur Agitation für die Justizhausvorlage bei den Großhändlern festhing, nicht weiter vorzudringen. Die Kommission, in welcher die Vorlage im vorigen Frühjahr berathen wurde, hatte manche Änderungen vorgenommen, auf welche die Regierung Rücksicht zu nehmen versprach; inmitten sind die Großhändler beim Bundesrat vorstellig geworden — und die Vorlage ist dem Reichstage unverändert zugegangen. Auch in der Verhandlung zeigte sich die Höhe der sozialpolitischen Einsicht: Sonntagstrabe — unmöglich; Perabholung der Arbeitzeit in den Tropen — unmöglich; Bezahlung der Lieberarbeit an die schlecht bezahlten Ochsener — um Gotteswillen nicht, man degradirt sie ja dadurch zu Arbeitern und lockert die Disziplin, so scholl es von den verschiedensten Seiten. Dafür aber soll die Seemannsgesellschaft über die Seefahrt, Besatzung x der Schiffe entscheiden. In der Seemannsgesellschaft sitzen nämlich die Herren Großhändler, die Berufsgenossen des Herrn Schiff aus Kiel, der die bekannte Rede führte: „Schiff und Ladung verloren, Mannschafft aber gerettet“. Und dieser Mann sagt heute noch im Vorstand der Seemannsgesellschaft:

In treffender Weise wies der Antisemit Raab, unsere Genossen unterstützend, darauf hin, wie großartig sich gerade diese Anknüpfung der Seemannsgesellschaft an seine Mitglieder verhandelt hat. Ganz ungenirt wird darin gesagt, daß die Insuffizienzvorschriften nur zur Dekoration dienen; aber man müsse solche harmlose Vorschriften einführen, denn mundus vult decipi (die Welt will betrogen sein)! Wenn das noch kein Befähigungsnachweis zur Lieberordnung der Insuffizienz ist, dann giebt es für die Kapitalisten keine Gerechtigkeit mehr.

Die im Reichstage eingebrachte Interpellation wegen der Kohlensteuer trägt die Namen der Interpellanten, Dr. Heim und Müller-Halbe, und außerdem sechzig Unterschriften von Zentrumsmitgliedern. Sie lautet: Was gedenken die verschiedenen Regierungen zu thun, um der bestehenden, weite Volksteile schwer bedrückenden Kohlensteuer wirksam abzuhelfen und für die Zukunft die Wiederkehr solcher Verhältnisse zu verhindern? Die Interpellation soll am Montag zur Besprechung gebracht werden.

Trinkgelder werden vorläufig nicht mehr angenommen. Die Reichsregierung hat an der Blamagie in der Zwölfthausen-Part-Affäre für einige Zeit genug. Der neue Kolonialdirektor Dr. Süßel hat das Anerbieten der Kolonialgesellschaft, aus ihrem Vermögen der deutschen Reichsregierung den Betrag von 100 000 Mk. behufs Beendigung der Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn Dar-es-Salaam—Uganda zur Verfügung zu stellen, mit Dank abgelehnt. Die Gründe zu dieser Entscheidung liegen, wie Dr. Süßel betont, in der Rückficht, welche die Kolonialverwaltung auf die Stellung des Reichstages zur vorliegenden Frage zu nehmen hat, obgleich sie selbst den Eisenbahnbau in Ostafrika lebhaft wünscht.

Pensionirt wurden in der deutschen Armee vom 1. Oktober bis 15. November cr.: 2 Oberleutnants, 3 Generalmajore, 6 Oberste, 5 Oberleutnants, 16 Majore, 20 Hauptleute, 8 Oberleutnants, 4 Leutnants. In Summa 64 Offiziere. Kosten pro Jahr 225 000 Mk. Außerdem wurden ohne Pension verabschiedet 3 preussische Leutnants. Ausgeschlossen sind 4 preussische Oberleutnants, 6 preussische und 1 württembergischer Leutnant, so daß der Gesamtantritt von Offizieren in oben genanntem Zeitraum 78 beträgt. — Von den Pensionirten treffen auf Preußen 1 Generalleutnant, 2 Generalmajore, 5 Oberste, 4 Oberleutnants, 12 Majore, 15 Hauptleute, 7 Oberleutnants, 2 Leutnants (Summa 48); auf Bayern 1 Generalleutnant,

1 Generalmajor, 1 Oberst, 1 Oberleutnant, 3 Majore, 3 Hauptleute, 1 Leutnant (Summa 11); auf Sachsen 1 Hauptmann (Summa 1); auf Württemberg 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 1 Leutnant (Summa 4).

Eine Begnadigung. Professor Hans Delbrück war, wie erinnerlich, vor einiger Zeit wegen eines Artikels im „Preussischen Jahrbuchern“ über die Justizhausvorlage im Disziplinarverfahren zu einem Verweis und einer Geldstrafe von 500 Mk. verurtheilt. Wie jetzt gemeldet wird, ist die Strafe im Gnadenwege aufgehoben worden, und zwar, ohne daß von Professor Delbrück ein Gnadenersuchen eingereicht worden wäre. — Eine Begnadigung, die ohne Antrag des Betroffenen erfolgt, ist etwas ganz Außergewöhnliches. Es muß dem Justizminister viel daran gelegen haben, die Erinnerung an die Verurtheilung Delbrücks zu verwischen. Grund dazu hatte er schon — ob aber eine Begnadigung die Erinnerung an den Prozeß auslöschen kann, das ist eine andere Frage.

Das Eisenbahnunglück von Offenbach soll doch eine gute Folge haben. Ein Umbau der Wagen für die D-Büge soll, nach der „Rein.-Beit.“, in nächster Zeit überall erfolgen. Noch in diesem Jahre werde ein „größerer Betrag“ für den Umbau aller Durchgangswagen ausgelegt werden. Ueber die Art des Umbaus wird nichts verrathen. Inessen darf man wohl annehmen, daß die einmüthige Kritik der Presse dem Herrn v. Zielen gezeigt hat, wo es fehlt. Wenn er sich überzeugt hat, daß die Wagen mit zwei Ausgängen gefährlich sind, so erinnert er sich hoffentlich auch daran, daß es außer den Passagieren 1. und 2. Klasse, die mit D-Bügen fahren, auch noch Passagiere 4. Klasse giebt, die man auch in ähnliche Kaufstellen steckt, wie die D-Wagen sind, nur daß die Fenster bedeutend kleiner, also noch weniger zum Hinnauslettern eingerichtet sind als die der D-Wagen. Sieht man diesen mehr Thüren, so muß man sie auch den Wagen 4. Klasse geben; das Leben der Proletariate ist nämlich ebenso viel werth wie das der Besitzenden!

Der verrückte Drehschraube Bülker gab am 20. Novbr. im Reichstagen Reformertein zu Dresden eine Gafrolle, wobei die Polizei eine gradezu bewundernswürdige Liberalität beobachtete. Wie häufig wurden schon Arbeiter-Versammlungen verboten, weil die Veron des Referenten befürchten lasse, es könne zu Gesetzesübertretungen aufgeführt werden; oft konnte man zur näheren Begründung nichts als eine geringfügige Bestrafung anführen. Oft mußte auch ein scharfes oder unangebrachtes Wort eine Auflösung, ja eine Hasttrabe begründen. Der Drehschraube gab aber seiner früheren rohen Ausfälle, die einer Aufforderung zur Gewalt-

thatigkeit gleichen, wie ein Ei dem anderen, zu keinerlei Bedenken Anlaß, er konnte auch, trotzdem er seine bisherigen Reden noch übertraf, so gut wie ungehindert auftreten. Wir denken natürlich nicht daran, daß man den gräflichen Agitator hindern sollte, sich auszuhoben; wir wollen das Verhalten der Dresdener Polizei vielmehr nur feststellen, weil die dem Grafen gewährte Redefreiheit ein drastischer Beleg für die doppelte Nachsicht in Sachsen ist. In seiner Rede selbst gab Bülker die bekannten Schimpereien auf die Juden zum Besten. „Wir müssen die Judenkeule fassen, daß sie bleich und krumm wird. Nehmen Sie einen Knäuel, Drehschraube oder eine Maßgabel und dann frisch darauf los, auch die Juden zum Besten.“ „Wir müssen die Judenkeule fassen, daß sie bleich und krumm wird. Nehmen Sie einen Knäuel, Drehschraube oder eine Maßgabel und dann frisch darauf los, auch die Juden zum Besten.“ „Wir müssen die Judenkeule fassen, daß sie bleich und krumm wird. Nehmen Sie einen Knäuel, Drehschraube oder eine Maßgabel und dann frisch darauf los, auch die Juden zum Besten.“ „Wir müssen die Judenkeule fassen, daß sie bleich und krumm wird. Nehmen Sie einen Knäuel, Drehschraube oder eine Maßgabel und dann frisch darauf los, auch die Juden zum Besten.“

Italien.

Die Ermordung Humberts in der Kammer. Eclacina della Sala, Bagliele und Papadopoli begründeten am 26. November ihre Interpellation über die Ermordung König Humberts. Ministerpräsident Saracco erklärte, es sei unrichtig, daß im Ministerium des Reichens irgend welche Mittelungen vorgelegen hätten, in welchen die demnachstige Ermordung des Königs angündigt worden sei. Vom parlamentarischen Standpunkt aus sei die Regierung für Alles verantwortlich, aber in diesem besonderen Falle könne man die Regierung nicht für eine That verantwortlich

Der Muttersohn.

Noman aus der Gegenwart von Krieger Sapp. (S. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Ein Dienstmädchen öffnete Karl, einen todeten, schmalen, weißen Daunenbart auf dem Kopfe und vor dem Haupte eine sterbliche, weiße Bahrtücher. „Ist Herr Köhler zu Hause?“ fragte Karl höflich. Das Mädchen musterte ihn starr und entgegnete mit schnippischen Aufwinken der Lippen und mit deutlich zurückweisender Betonung: „Der Herr Kammergerichtsrath ist eben am Hofe.“ Karl wurde roth, aber er begnügte sich, mit den Händen zu jucken, während er zugleich Miene machte einzutreten. Doch das Mädchen stellte sich vor den schmalen Spalt, den die nur wenig geöffnete Thür freiließ, und fragte, den vor ihr Stehenden mit Blicken messend, aus wem unterdessen die tiefe Geringschätzung sprach, die seine ganze äußere Erscheinung auf sich einwirkte: „Was wünschen Sie denn von dem Herrn Kammergerichtsrath?“ Karl war schon das Blut noch heftiger zu Kopf. Er war schon so weit zu gehen bei weitem Weges, den ihm Ottos Rücksichtslosigkeit zu wehren gegungen, ärgert und ungeduldig. „Das werde ich ihm selbst sagen!“ entgegnete er sehr kühn und bestimmt; er sagte nach dem Knopf der Thür.

mit aller Kraft suchte sie die Thür noch mehr zuverriegeln, indem sie von oben herab erklärte: „Ohne Anmeldeung darf ich Niemand einlassen.“ — Wer sind Sie? — Karls Geduld war zu Ende. Mit den Worten: „Machen Sie doch nicht so viele Umstände!“ drückte er die Thür vollends auf und schob, in dem Korridor eintretend, das Mädchen beiseite. Ein gelender Schrei erklang aus des Mädchens Munde. Zwei Thüren wurden aufgerissen. In der einen erschien eine ältliche Dame mit erschrecktem, verklärtem Gesicht, in der anderen Otto, der seinen Bruder in dem halb dunklen Raum nicht sofort erkannte. „Was giebt's denn?“ riefen zwei Stimmen, die der Wirthin und die Ottos. „Ich möchte mir nur die Freiheit nehmen, meinen Bruder zu besuchen“, gab Karl mit brennender Spott zurück. „Es scheint, daß man bei Dir antichambrieren muß, als wenn Du schon Minister wärst.“ Er schritt erregt auf seinen Bruder zu. Otto wurde erschreckt zusammen und trat mechanisch in sein Zimmer zurück. Karl folgte. Als er die Thür hinter sich ins Schloß gezogen hatte, blieb er erhaunt stehen. Eine große stahlene Hängelampe und eine Tischlampe erleuchteten das Zimmer bis in die äußersten Winkel. Den ganzen Raum durchströmte ein feines Parfüm, das von einem auf dem Schreittisch stehenden geöffneten flüchtigen Flacon herkam. Otto selbst befand sich in vollem Staat, in

franz. weißer Halsbinde und trug glänzende Lackfüße; auf dem Sofa lag ein eleganter Chapeau-Claque. Er betrachtete starr und seinen Bruder, der in seiner einfachen Kleidung, die noch Spuren der Arbeit aufwies, zu der beschämigen Eleganz der Umgebung in einem hellen Kontrast stand. „Willst Du mir sagen“, begann er, ohne sich die Mühe zu geben, seinen Verdrus zu verbergen, „was das bedeuten soll? Warum dieses gewaltsame Eindringen bei mir?“ Karl stand noch immer in der Nähe der Thür, er schamte sich mit der Nase nach der Richtung, von wo der Parfümduft herkam; in seinen zuckenden Miene spiegelten sich deutlich die Gefühle, die ihn in diesem Augenblicke erfüllten. „Nimm mir's nicht übel“, sagte er mit beifender Ironie, „daß ich Dir nicht, wie es bei Euch vornehmen Leuten Mode ist, meine Karte hingehängt habe; ich habe sie zufällig vergessen. Du bist wohl bei Ministern zur Begegnung?“ „Daß die dummen Biester!“ brauste der Referendar auf. Karl trat ein paar Schritte in das Zimmer hinein; Ironie und Spottstück schwanden mit einem Mal aus seinem Gesicht und machten einem höheren Ernste Platz: „Daß Du meine Postkarte nicht erhalten!“ fragte er den Bruder, ihn schauend ins Auge fassend. Otto wandte unwillkürlich den Blick ab; etwas wie Belegenheit brühte sich in seinem Mienspiel und in der Bewegung aus, mit der er seine Handfläche vom Tisch nahm und sie

schonbar aufmerksam betrachtete. „Die Postkarte!“ fragte er und that, als ob er in seiner Erinnerung suchte — ah — so — ja — „Muttern geht's doch hoffentlich besser.“ „Nein, schlechter geht ihr's — und daran bist Du schuld.“ „Ist?“ entgegnete Otto; er zeigte eine ungläubige Miene und versuchte zu lächeln. „Ja, Du!“ betraufte Karl; „weilst Du überhaupt, wie es kann geworden ist?“ Otto juckte die Kehle. „Durch Deine Schlichtigkeit und Lieblosigkeit“, rief ihm Karl ins Gesicht. „Der Referendar fuhr gornig auf. „Ich muß Dich bringen lassen.“ „Du bist ein liebloser, gemissenloser Mensch“, überfiel ihn der andere, dem die Zornesader auf der Stirn anschwellte und dem sich das, was schon seit Wochen in ihm gährte, nun einmal über die Lippen drängte: „Wärest Du Deiner Sohnenpflicht nachgekommen, hätte die Mutter nicht zu Dir zu kommen brauchen und hätte sich nicht erlöset. Wenn Du nicht diese noblen Reden gehalten hättest und über Deine Mittel hinweg lebst, dann hätte ich Deine arme, alte Mutter nicht bei der Nähmaschine zu Schanden gesehnt.“ Der Sprechende sah sich mit tonischer Bewundernden Blicken im Zimmer um und sprach weiter: „Das muß man Dir lassen, Du hast 'nen feinen Geschmack und es steht ja bei Dir wie beim Baron aus. Aber ich an Deiner Stelle, ich konnte mich in dem Larm nicht wohl fühlen, weil ich mit sagen müßte, das ist Alles vom Schwefel meiner alten Mutter. Ruch das

Eröffnete mit dem heutigen Tage meine Weihnachts-Ausstellung

und empfehle:
Reizende Neuheiten in aufgedruckten Sachen in
Seinen und Filz,
Fertige und angefang. Stillereien, als Parade-
Sandtücher, Befenworbänge, Schuße, Servir-
Tischdecken, Tischdecken, Schoner, Läufer in
Seinen, Kongress und Alba.
Wäschefrank- und Küchenkreisen.
Schlummerkissen, Bett- und Staubtuchtaschen.
Wäschebeutel, Zeitungsmappen.
Bürstentaschen, Markttaschen.
Wäschschliffgarnituren, Schwammhalter.
Kadefkissen in Filz und Tuch.
Siriusgarne, Seiden- und Eskurialwolle.
Sodann Neuheiten in Kapotten, Tüchern, Unter-
röcken (viel Handarbeit).
Fell- und Wolleeröcke.
Barette zu Spottpreisen.
Blousen, Unterzeuge, Korsetts.
Ferner bringe meine Woll- und Seidenproben in
gütige Erinnerung. Lieferzeit: 3 Tage.
Süßhe Feloure, Barsherie u. Baumwollstoffe.
Handtücher, abgepackte und vom Stück halbe
Kets am Lager.
Neuheiten in Damen- und Herren-Regenschirmen
mit Sturmgefell u. Selbstöffner, äußerst preiswerth.
Frau Marie Schlüter,
Neue Wilhelmsh. Straße 64, Ecke der Schüllerstraße.



Kieler Halle.

(H. Oltmanns.)
Großes Preis- u. Prämienziehen
Erster Preis: Ein fettes Schwein,
außerdem 10 andere werthvolle Preise.

Biscuits

in Kets frischer Waare:

Rolls-Melange per Pfund	40	klein.
Bajar	60	"
Albert	80	"
Colonial	85	"
Demi lune	90	"
Banile-Regeln	100	"
Thee-Mischung	100	"
Germania	120	"
Raffineses Brod	140	"
Rehmig, in 1/2 Pfund-Packeten	25	"
Rehmig Bruch, per 1/2 Pfund	15	"
Streif Gales, per Rolle	25	"
Speculatius 1/2 Pfund	15	"
Kochener Binten per Pfund	50	"
Berliner Pläckerleine per Pfund	50	"
Weihnachts-Biscuits per Pfund von 40 bis 80		"

empfehlen

H. Brandenbusch-Kaisers
Kaffee-Geschäft Wilhelmshaven,
seit 1898 am Plage.
Nur Marktstr. 24, gegenüber Konfektionsh. Schiff.
Nur Bismarckstr., neben Konfektionshaus Schiff.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gutes Logis für 1 jg. Mann
Berl. Bodeustr. 14, 1. Etg. Marktstraße 12.

Wulf & Francksen



Ausstellung fort. Betten.

Einschlängige Betten Nr. 8
aus grau-roth gestreiftem Adpers
mit 14 Pfund Federn
Oberbett 6,-
Unterbett 6,-
1 Kissen 2,50
Bett 14,50
Zweischläf. Bett 20,50

Einschlängige Betten Nr. 10
aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn
Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,-
Bett 27,50
Zweischläf. Bett 41,-

Einschlängige Betten Nr. 10b
aus roth-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn
Oberbett 18,50
Unterbett 18,50
2 Kissen 9,-
Bett 36,-
Zweischläf. Bett 40,50

Einschlängige Betten Nr. 11
aus rothem oder roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Gullbaunen
Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,-
Bett 45,-
Zweischläf. Bett 50,50

Einschlängige Betten Nr. 12
Oberbett aus rothem Daunent-
löper, Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
Oberbett 22,-
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,-
Bett 54,50
Zweischläf. Bett 61,-

Beantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bonn. Verlag von Paul Zug in Bonn. Druck von Paul Zug u. Co. in Bonn.

Oldenburg.

Am Sonntag den 2. Dezember 1900, Abends 8 Uhr,
im „Vereinshaus“, Kellertstraße:

Große Volksversammlung

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage des arbeitenden
Volkes und die Mittel zu deren Hebung. — Referentin: Frau
Louise Zieh aus Hamburg. 2. Diskussion.
Zu dieser Versammlung werden insbesondere auch die Frauen
zu recht zahlreichem Besuch eingeladen. Der Einberufer.

Victoria-Theater

(früher „Zum Nordpol“).

Welt-Kinghamp der Meisterschafts-Ringer Berren William
Lampertie und Walthier Steyer

sowie Konfuzen am Donnerstag, Freitag u. Sonntag. Eintritt frei.
Hier 10 Pf. Athletenklubs sind besonders eingeladen. Schriever-Abel.

Distriktsicher Hof, Wittmund.

Am 29., 30. Nov., 1. u. 2. Dezbr. 1900:

Großes Preis-Regeln.

1. Preis: Ein Fahrrad.

Eintritt 50 Pfg. — Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Siegel Freunde werden freundlichst eingeladen.

Kaufte

einen großen Vollen schwarze u.
farbige Kleiderstoffe, neue, mod.
Damen-Anhänge, sowie einen
großen Vollen neue Herren-
und Knaben-Anzüge, gute, feder-
dicke Bettinsette, ferner circa
300 Mtr. gute Gardinenstoffe,
in creme und weiß und ver-
kaufe, um so bald wie möglich
damit zu räumen, zu saunend
billigen Preisen.

G. Priet,

Parthiewaaren-Geschäft,
Grenzstraße 49.



Prima junges Rohlreith
empfehlen

B. Classen, Schiler- und Berlingerste
Wiesendstraße 21,
Fikale Tombrich, Ulmenstr. 5.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und
Stärken aus allerbestem Leder erhält
man sehr billig in der

Lederhandl. v. Heiner Stagemann,
Marktstraße 29.

Berkaufsstelle: Kaufmann
Decker, Kopperhörn.

Spezial-Werkstatt für

Taschenuhren.

Selbst die schwierigste Reparatur
wird sauber und billig unter Garantie
ausgeführt von

Chr. Schwandt,
Uhrmacher und Optiker,
22 Marktstraße 22.

Briketts

per Str. zu 130 Mtr., bei 5 Str.
1.25 Mtr., frei ins Haus.

H. Rüssmann.



Zu vermieten
auf gleich oder 1. Januar eine Ober-
wohnung. Monatlich 9,50 Mark.
Grenzstraße 80.

Zu vermieten

zum 1. Januar 1901 eine dreizimmerige
Wohnung Berl. Peterstraße 5
W. Steding.

Gesucht

ein älteres, durchaus erfahr. Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten gegen hohen
Lohn.
Grenzstraße 51.

Junger Handwerker,

verheirathet, sucht ein Darlehen von
150 Mtr. gegen Zinsen oder monatl.
Rückzahlung. Offerten unter G. J. 960
befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht

für eine erste deutsche Lebens-Ver-
sicherungs-Gesellschaft (Lebens-Versiche-
rungen mit wöchentlichen und monatl.
Beitrügen) geeignete Herren als

Vertreter

gegen hohe Provision.
Off. Offerten unter Offize 100 Z.
befördert die Exp. des Blattes.

Lindenhof Varel.

Sonnabend den 1. Dezbr. cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Öffentliche Volksversammlung

Tagesordnung:
Die wirtschaftliche Lage des arbeitenden
Volkes und die Mittel zu deren Hebung.
Referentin:

Frau Louise Zieh aus Hamburg.
Zu dieser Versammlung werden die
Frauen besonders eingeladen.

Das Kartell.

Lindenhof, Varel.

Sonntag den 2. Dezember cr.,
Nachm. 5 Uhr:

öffentl. Tabakarbeiter- Versammlung.

Tagesordnung:
Die Aufgaben des deutschen Tabak-
arbeiter-Verbandes. — Referent: Herr
Carl Reichmann aus Bremen.
Zu dieser Versammlung werden alle
Arbeiter eingeladen.

Der Vorstand.

Zum schwarzen Hof, Varel.

Donnerstag, 29. Novbr.,
Abends 8 Uhr:

Vortrag über Krankheiten,

deren naturgemäße Verhütung
und Behandlung,
von Fr. Jansen aus Wilhelmshaven.
Zu diesem Vortrag werden Damen
und Herren freundlichst eingeladen.

Das prov. Komitee.

Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven.
Die Beiträge der 12. Zahlungsperiode
(vom 4. Novbr. bis 1. Dezember) sind
bis zum 1. Dezember zu entrichten.

Der Rechnungsführer.

Z haben.

Freitag Abend:

Saalfahren.

Der Saal-Adwart.

Osternburg.

(Inhaber: Georg v. Niemen.)

Gr. Kunst- u. Figuren-Theater

Sonntag den 2. Dezember
Erste Vorstellung.

König Eduard von England.

Aufspiel in 4 Akten.
1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.,
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Kasseneröffn. 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es laden freundlichst ein
G. v. Niemen. S. Genzel.

Mooshütte, Jever.

Sonntag den 2. Dezember:

Theater mit Konzert.

Entrée 25 Pf.

E. Schmidt,

Uhrmacher,
Hene Wilh. Straße 31.

Reparaturen

jeder Art an Wand- und
Taschenuhren d. billigen
Preisen unter Garantie.

Zu vermieten

zum 1. Dezember eine vierzimm. Unter-
wohnung mit abgeschl. Korridor.
J. Pierke, Bremer Straße 21.